




P. P.

 Es ist mir überaus angenehm, daß Sie sich mit Ihrer Frage: Was sollen Normalschulen seyn &c. an mich zu verwenden belieben; manche andere Personen würden darauf ganz anders, und nach ihren Vorurtheilen oder nach dem Hörensagen antworten; ich kenne aber diese Schulen gut genug, ich bin auch aufrichtig, und folglich fähig genug, Ihnen davon die Wahrheit zu schreiben.

Normalschulen in den deutschen Erbländern Ihrer Majestät der Kaiserinn Königin heißen jene Schulen, welche das Muster aller übrigen deutschen Schulen der Provinzen seyn sollen. Der Namen kömmt von dem lateinischen Worte Norma (das Muster, das Richtmaß) her.

Man hat diesen Namen zuerst der Wiener St. Stephansschule beygelegt, als im Jahre 1770. der Rektor derselben, Herr Mesmer, auf die Verbesserung der deutschen Schulen überhaupt, insbesondere aber der seinigen, den Antrag gemachet hatte.

„ Ich merke hier im Vorbengehen an;
 „ daß man ohne diesen Hrn. Mesmer, welcher
 „ dormalen Direktor bey der Normalschule
 „ ist, vielleicht niemals, oder nicht so bald
 „ auf die Verbesserungen der niedrigen
 „ sten Schulen in den österreichischen Staaten
 „ würde gedacht haben. Sein Eifer und seine
 „ Verwendungen etwas zu deren Verbesserung
 „ zu thun, ist sein wahres Verdienst um den
 „ Staat, was auch dagegen in manchen
 „ Schriften zu dessen Verkleinerung ist
 „ gesagt worden.

Als Ihre kaiserlich-königliche apostolische Majestät befohlen hatten, die deutsche Schulverbesserung allgemein zu machen: so ward in der unter dem 6ten December 1774. unterzeichneten allgemeinen Schulordnung §. 2. festgesetzt, daß in jeglicher Provinz nur eine einzige Normalschule, und daß diese die Richtschnur aller übrigen Stadt- und Landschulen der Provinz seyn sollte.

Die Normalschulen sind aber nur für die Schulen der Provinz die Richtschnur in Ansehung der Lehrart, oder des Verfahrens
 bey

ben dem jugendlichen Unterrichte, nicht aber in Ansehung der Menge der zu lehren vorgeschriebenen Gegenstände; denn diese werden weder alle in den übrigen Städten, viel weniger auf dem Lande gelehret, sondern außer den Normalschulen, wie die Schulordnung §. 5. gegen das End klar saget, wird nur über so viele Gegenstände Unterricht gegeben, als nach der Zahl und Fähigkeit der Lehrer, und nach der Zeit, die sie zum Unterricht haben, ingleichen nach den Umständen der Schüler nöthig ist.

Da solchergestalt die Normalschulen das Muster der Lehrart für die übrigen deutschen Schulen sind, so muß ich Ihnen die Lehrart kurz beschreiben.

Das erste und vornehmste Stück der Lehrart ist, daß man vielmehr die Aufklärung des Verstandes, als die Anfüllung des Gedächtnisses zum Endzwecke hat; hiedurch ist diese Lehrart von der sonst üblichen hauptsächlich unterschieden.

Ben der alten Lehrart war man fast durchgängig zufrieden, wenn nur die Schüler die Lehrbücher Wort für Wort auswendig wußten, und wenn sie im Stande waren, ohne etwas auszulassen, das Erlernete herzusagen. Es gab sich zwar der Lehrer die Mühe, den Inhalt der Lehrbücher zu erklären, er untersuchte aber nicht oder doch sel-

ten, ob, und wie diese Erklärung war verstanden worden; man blieb bey den Worten, und vernachlässigte die so nöthige Erkenntniß der Sachen, die Berichtigung der Begriffe, und die öftere Wiederholung, ohne welche das Erlernete nicht tief genug dem Gedächtnisse und dem Verstande eingepräget wird. Nie, oder höchst selten wurden die Schüler bey der alten Lehrart bemüßiget, sich mit eigenen Worten auszudrücken; sie waren deshalb meistens nicht im Stande, von dem, was sie gelernet hatten, zu reden, und denen, die sich danach erkundigten, Auskunft zu geben.

Alle diese Mängel sollen und können nach der Lehrart der Normalschule vermieden werden. Hierzu dienet die Kunst zu fragen, und die Begriffe heraus zu bringen, welche sich die Jugend von den vorgetragenen Lehrgegenständen gemachet hat, damit muß aber die Sorgfalt, die Antworten sowohl in Absicht auf die Richtigkeit und Vollständigkeit, als auch in Ansehung der etwa einschleichenden Sprachfehler verbunden werden.

Ben dem Auswendiglernen dieser Lieblingsbeschäftigung der alten Schulen brauchte man vorhin keine Vortheile; die Jugend mochte sich dabey martern, wie sie wollte, der Lehrer kam ihr nicht zu Hilfe, sie mochte es anstellen, wie sie beliebte, dazu wenig oder viel Zeit brauchen, wenn sie nur endlich die Wor-
te

te alle ins Gedächtniß bekam, und solche zu seiner Zeit wieder vorzubringen im Stande war: so hielt man dafür, daß schon alles gethan wäre.

Ganz anders ist die Lehrart der Normal-
schule beschaffen. Man lernet daselbst wohl
auch auswendig, aber nur was man Wort
für Wort wissen muß, dergleichen Dinge sind:
gewisse Stücke des Katechismus, als der
Glauben, das Vater unser, die zehn Gebote
2c. erweisende Schriftstellen; in Wissenshaf-
ten Erklärungen, die vornehmsten Regeln,
vorzüglich merkwürdige mit schönen Worten,
oder besonders guten Wendungen ausgedrück-
te, oder sonst merkwürdige Stellen.

Man könnte zu den Dingen, welche noch
auswendig zu lernen sind, den Inhalt der
Tabellen rechnen, in denen die Ordnung und
Folge aller Theile eines Lehrgegenstandes der
Jugend beygebracht wird. Alles dieses lernet
man in Normalschulen mit Vortheil; der
Lehrer wählet vorsichtig die Stücke, schreibt
solche an die Tafel, oder saget sie den Klei-
nen oft genug vor; er läßt sich alles, und
zwar von allen zugleich nachsprechen; er er-
leichtert Schülern solchergestalt das Aus-
wendiglernen, sie werden damit nicht über-
laden, die Lust zu lernen wird auf diese Art
eher erwecket als benommen, welches letztere
bey der gemeinen Weise fast immer geschieht.

Aber auch bey dem Aufschreiben der vorzommenden Lehrstücke brauchet man Vorthel; einer der wichtigsten besteht darinn: daß der Lehrer die Anfangsbuchstaben der Wörter jener Sätze, die sollen auswendig gelernet werden, vor den Augen der Schüler auf die Tafel schreibt, zugleich aber jedes Wort ausspricht, und sobald dieses mit einigen geschehen ist, den angeschriebenen Satz oder Theil desselben durch die Schüler mehrmals wiederholen läßt, und damit solang fortfährt, bis das ganze Stück vollendet, und dergestalt im Gedächtnisse der Schüler ist, daß sie es nicht allein alle zusammen, sondern auch jeder einzeln ohne ein Wort auszulassen hersagen könne. Wer sich von dem Nutzen dieses Verfahrens, welches man die Buchstabenmethode nennet, überzeugen will, muß solches in einer wohl eingerichteten Schule ansehen und anhören. Die nach dieser Art abgedruckten Tabellen dienen dazu nicht, sie erwecken vielmehr Verdacht, führen auf die Vermuthung, daß dieses Erleichterungsmittel eine grosse Plage für Kinder sey.

In den Normalschulen werden die Schüler nicht immer einzeln vorgenommen, wie in den alten Schulen bey dem Aussagen geschah; meistens müssen alle zugleich in einem mäßigen und übereinstimmenden Tone ohne zu schreien, alsdann aber, wenn Schüler einzeln aufgerufen werden, müssen die übrigen das nämliche, für sich und in der Stille thun. Kei-

ner

ner ist einen Augenblick sicher, daß er nicht aufgefordert werde, dasjenige allein fortzusetzen oder zu vollenden, was ein anderer angefangen hat. Ein munterer, seine Schüler rechtschaffen beobachtender Lehrer bedient sich dieses Mittels vornämlich, Unruhige und Zerstreute zu bessern, sie zum Fleiße, zur Aufmerksamkeit, das ist: zu zweyen Dingen anzuleiten, welche für das künftige Leben dem Menschen grossen Vortheil gewähren, und demselben zu Geschäften geschickt machen.

Man sieht hieraus, daß das Zusammenlernen und Zusammenlesen in jenen Schulen, wo man vorschristmässig verfährt, nicht etwa so getrieben wird, daß einzelne Kinder dadurch versäumet werden, oder Gelegenheit erhalten, mit Gedanken auszuschweifen. Nicht nur um die Zerstreuten dahin zu bringen immer das zu thun, was geschehen soll, sondern auch um jeden zu untersuchen, was er von den Dingen begriffen habe, die er mit andern erlernet hat; deshalben nimmt der Lehrer in jeder Stunde wo möglich alle, oder doch viele Schüler einzeln und insbesondere vor; es ist ihm dieß zu thun sehr eingescharfet, und daher ist die Meinung solcher Personen irrig, welche glauben durch das Zusammenunterrichten würden einzelne Schüler vernachlässiget. Auch ist die Meinung derjenigen ohne Grund, die dafür halten, daß bey dem Zusammenunterrichten das unschicklis-

Die Schreien, so man in einigen schlecht beschaffenen Schulen zuweilen gehöret hat, etwas wesentlich nothwendiges, oder erforderlich sey.

Rechtschaffene Lehrer, welche sich der Methode der Normalschule gehörig zu bedienen wissen, gestatten den Schülern das Schreien nicht, sie haben durch ihr vorschristmässiges Bemühen schon oft, und an vielen Orten diejenigen in Erstaunen gesetzt, welche den Prüfungen, oder auch nur dem Unterrichte ihrer Schüler benzuwohnen sich die Mühe gegeben haben; diesen kam es immer unbegreiflich und wundersam vor, wenn sie kleine Knaben und Mägdelein von Religionsmaterien sowohl, als von andern Lehrgegenständen, freymüthig, richtig, und mit Anstande sich ausdrücken, und so reden hörten, wie erwachsene Personen von Dingen reden, welche sie vollkommen verstehen.

Ich muß nicht vergessen, Ihnen zu sagen, daß die Normalschulen nicht bloß errichtet sind, um ein Muster der guten Lehrart zu seyn. Sie sind über das zur Bildung nicht nur weltlicher, sondern auch geistlicher, das ist: Katechetischer Lehrer der Provinz bestimmt. Jede Wissenschaft und Kunst, jedes Handwerk hat seine Regeln, und eine bestimmte Zeit, die zur Erlernung anzuwenden ist; man machet in Wissenschaften keinen zum Lehrer, und bey Künsten und Handwerken niemanden

den zum Meister als jene, welche ordentlich gelernet, ihre Prüfung ausgestanden, und ein Meisterstück gemacht haben; nur die für die Kirche und den Staat gleich wichtige Kunst der Erziehung hat man bis auf diese Zeiten dem Gerathewohl überlassen, und dafür nicht so viel gethan, als für das geringste Handwerk geschehen ist. Was die Kandidaten zu Schuldiensten betrifft, so untersuchte man deren Kenntnisse fast garnicht; wußte man auch, daß er sehr wenig verstünde, so hoffte man, er würde die nöthige Geschicklichkeit sich schon im Amte erwerben. Niemand gab sich Mühe, ihn anzuführen, wie er seinen Pflichten bey dem Unterweisen ein Genügen thun sollte. Nun erst geschieht dieß; die Lehrart ist durchgehends vorgeschrieben: aber man läßt es bey der Vorschrift nicht bewenden, man hat, wie gesaget, in den Normalschulen die nöthige Anstalt gemacht, auch darinn die Kandidaten zum geistlichen Stande im Katechisiren, und auch künftige Schulleute zu Schuldiensten zu unterrichten (*); diese Lehrart ist so leicht nicht, daß man sie nur einmal sehen darf, um sie nachzuahmen. Sie muß von dem Direktor, oder von den Lehrern der Normalschule den Kandidaten
 or.

(*) Wegen der Katecheten oder der geistlichen Lehrer ist der 6te und 20te S. der Schulordnung, ingleichen dasjenige sehr anmerkenswürdig, was im Methodenduche S. 37. und 352. vorkommt.

ordentlich vorgetragen, wohl zergliedert, und diese müssen öfters geübet und geprüfet werden: deßhalb befiehlt die Schulordnung: S. 19. „ daß nach völlig eingerichteter Normalschule, kein neuer Lehrer in irgend einer „ Schule der Provinz angestellt werde, der „ nicht in der Lehrart gehörig unterwiesen, „ von dem Direktor der Normalschule geprüfet, und von der Regierung mit einem „ Dekrete ist versehen worden.

Und S. 20. daß kein Kandidat in einen „ geistlichen Orden soll aufgenommen, noch „ ein Priester zu einer geistlichen Pfründe, „ damit die Seelsorge verbunden ist, soll gelassen werden, er habe denn ein Zeugniß „ von dem Katecheten einer Normalschule, „ daß er von den Lehrgegenständen, und der „ Lehrart, besonders im Katechisiren, genugsame Wissenschaft besitze. „

Den Kandidaten zu Schuldiensten ist nachgegeben, daß sie zu Ersparung der Unkosten in irgend einer Haupt- oder auch wohl in einer andern Schule die Methode erlernen können, zur Prüfung aber, und des Dekrets wegen, müssen sie unnachlässlich sich bey dem Direktor der Normalschule einfinden.

Es ist ein eigenes Buch, welches den Namen des Methodenbuches führet, verfertigt, und gedruckt worden, in dem nicht
nur

nur die Lehrart überhaupt, sondern auch das, was bey jedem Lehrgegenstande zu beobachten ist, wie weit darinn zu gehen ist, und alles übrige genau bestimmt ist, was zum jugendlichen Unterrichte in öffentlichen Schulen gehöret.

Für jeden Lehrgegenstand ist auch eine besondere Anleitung theils schon vorhanden, theils in der Arbeit. Diese Anleitung bestimmt den Vortrag des Lehrers. Die Ordnung der Dinge sowohl, als die Sachen selbst findet man in jeder Anleitung.

Diese Anleitungen sind so eingerichtet, daß sie als Lesebücher dienen können. In Schulen, wo das Zusammenlesen gebräuchlich ist, entdeckte man, wie viel in kurzer Zeit könne gelesen, und von dem Gelesenen ins Gedächtniß gebracht werden; dadurch gerieth man auf den Einfall, alle Gegenstände, welche man in öffentlichen Schulen der Jugend beybringen will, als Lesebücher abzufassen, und sogar bey jenen Schülern zu brauchen, welche schon gut lesen können. Anstatt des Vortrags des Lehrers läßt man ein Stück nach dem andern mehrmals alle Schüler zusammenslesen, der Lehrer befraget einzelne Schüler darüber; weil sie dieß wissen, so sind sie aufmerksam, und eben dadurch prägen sie sich das Gelesene tief ins Gedächtniß ein; bey praktischen Dingen giebt darauf der Lehrer

rer beyhm Befragen allerley Erläuterungen, er weißt auch, was dabey etwa zu weisen ist.

Es ist wohl zu wünschen, daß alle, oder doch die meisten Schüler die in Druck gegebenen Anleitungen sich anschaffen, und als Lesebuch brauchen möchten; indessen geht es auch an, der unvermögenden Jugend den Inhalt auf andere Art bezubringen; der Lehrer muß deshalb die vorgedruckten Tabellen von der Schultafel den Schülern ins Gedächtniß bringen, und dasjenige, so in der Anleitung selbst zur Erläuterung befindlich ist, öfters vorsagen oder vorlesen, darüber nachfragen, und falls die Antworten unrichtig oder unvollständig ausfallen, solche berichtigen. Dieser Vortheil ist besonders auf dem Lande und in kleinen Orten zu gebrauchen, wo es immer schwer halten wird, die Aeltern zum Ankaufe dieser Anleitungen zu bringen. Das Namenbüchlein, und beyde Theile des Lesebuches, allenfalls auch nur einige Stücke desselben können für Schulen, welche bloß arme Kinder besuchen, genug seyn; und dennoch können diese von einem treuen und geschickten Lehrer viel mehr Gegenstände, als in diesen Büchern enthalten sind, durch obiges Mittel des Vorsagens, oder Vorlesens erlernen.

Manchen ist die Menge der Gegenstände, deren in der Schulordnung S. 5. und in den hinten beygefüigten Lektionskatalogen Erwähnung

nung geschieht, anstößig; ich muß ihnen also wohl zur Erläuterung dieses S. auch das Nöthige sagen.

Zu eben der Zeit, als auf Verbesserung der deutschen Schulen der Bedacht ist genommen worden, suchte man die lateinischen Schulen einzuschränken, und zu vermindern; man glaubte, dem Publikum den Verlust dieser Schulen erträglicher zu machen, und jenen Jünglingen zu dienen, deren Vermögens und andere Umstände es nicht erlaubten höhern Studien obzuliegen; diesen wollte man Kenntnisse beybringen, die in ihrem Leben wahren Nutzen gewähren; deshalb ward verordnet in einigen deutschen, das ist in den Normal- und Hauptschulen mehrere Gegenstände, und zwar solche zu lehren, welche den meisten Klassen der Menschen für das gemeine Leben nützlich wären; dergleichen Wissenschaften sind außer Zweifel: die Geschichte, Erdbeschreibung, die Erkenntniß physikalischer Wahrheiten, und aus den mathematischen Kenntnissen: die Erdmef- = Bau- = und Bewegungskunst. Man bestellte wirklich in den errichteten Normalschulen Lehrer für alle diese Gegenstände; anfänglich fehlte es an vielen Orten noch an Schülern: denn weil die vorigen deutschen Schulen die Schüler nicht soweit gebracht hatten, daß man mit ihnen diese Gegenstände zu treiben anfangen konnte, so mußte man überall von unten



ten anfangen, und man muß mit dem Vortrage der übrigen Lehrgegenstände die Zeit erwarten, bis die igiten Schüler der Normal- und Hauptschulen fähig seyn werden diese höhern Gegenstände zu erlernen.

Es ist übrigens die Absicht gar nicht diese höhern Gegenstände kleine Schüler oder auch größere sehr ausführlich und in ihrer Vollständigkeit zu lehren, sondern man bleibt bey den Anfangsgründen und demjenigen stehen, was davon im gemeinen Leben brauchbar, zu wissen nützlich, und anständig, endlich auch was ohne tiefsinnige Theorie, und ohne Aufwendung allzu vieler Zeit zu lehren und zu lernen möglich ist, man lehret so, daß die aus den deutschen Schulen Treten den für ihre Umstände genug haben; jene aber, welche ordentlich studiren wollen, einen guten Grund erlangen, darauf in höhern Schulen weiter kann fortgebauet, und diese Erkenntnisse erweitert werden.

Man denke aber nicht, daß selbst an Orten, wo Normal- oder Hauptschulen sind (und letztere werden in den Städten eines Kreises höchstens nur zwey oder drey an der Zahl errichtet) jeder Schüler alle den Normal- und Hauptschulen vorgeschriebene Gegenstände erlernen müsse; nein, man will nur jenen, deren Umstände es erlauben, und die sonst dazu Lust haben, gleichwohl
aber

aber den höhern Studien nicht wohl oblie-
 gen können, oder wollen, Gelegenheit ma-
 chen in Normal-, oder Hauptschulen was
 Mehreres zu lernen; alle Kinder eines
 Ortes sind nur verbunden, die für Trivial-
 schulen in Städten, Märkten, und auf
 dem Lande bestimmten Gegenstände, das
 ist: die Religion, das Lesen, Schreiben,
 und Rechnen, ingleichen die Grundsätze
 der Rechtschaffenheit, und zwar nach einer
 bessern Lehrart, folglich leichter, und ge-
 wisse Gegenstände auch brauchbarer als
 bisher zu erlernen. Die Menge von Gegen-
 ständen, welche in Normalschulen gelehret
 werden, ist und wird immer jenen anstößig
 seyn, welche selbst nicht viel, und das Wenig-
 ge, was sie wissen, mit grosser Mühe, mit
 Anwendung vieler Zeit, und aus schlechten
 Lehrbüchern erlernen haben. Wenn aber der-
 gleichen Personen sich nur die Mühe geben
 wollten die Vortheile der Lehrart, die Be-
 schaffenheit der Bücher, den Fortgang der
 Schüler anzusehen und zu untersuchen, so
 würde diese Bedenklichkeit wohl größtentheils
 wegfallen, besonders wenn sie gewahr werden,
 daß man nicht Alles auf einmal, nicht jedes
 mit allen, sondern dies mit jenen, etwas an-
 deres mit andern Schülern, und zwar so,
 wie es die Verbindung erfordert, treibe;
 daß man Niemanden nöthige jeden der soge-
 nannten höhern Gegenstände zu erlernen, daß
 man diese nicht allzujungen, sondern erwach-
 senen, und zum Theil auch erst solchen Schülern

vor getragen, welche die lateinische Schulen nicht ferner besuchen wollen.

Besorgen Sie nur nicht, daß die für die Normal- und Hauptschulen vorgeschriebenen Gegenstände in der Folge dürften ausser Acht oder gar vorbeÿ gelassen werden; da verordnet ist, daß solche in den lateinischen Schulen mit jenen Schülern, die aus den Normal Schulen dahin kommen, theils wiederholet, theils weitläufiger sollen vorgetragen werden: so sind die Lehrer der Normalschule eben dadurch genöthiget, sie nicht ausser Acht zu lassen. Und endlich haben Ihre kaiserlich-königlich-apostolische Majestät an jedem Orte, wo eine Normalschule ist, eine eigene Kommission anzuordnen geruhet, welche über der Vollstreckung der Schulordnung zu halten verbunden ist. Diese Kommissionen bestehen aus einem Präses und zweenen, oder wenigstens einem Rathe von der Landesstelle; durch einen dieser letztern werden die eingelaufenen Sachen und vorkommenden Schulangelegenheiten vorgetragen. Bey dieser Kommission sind nicht nur der Direktor der Normalschule und der Oberaufseher, wenn einer vorhanden ist, sondern auch ein Deputirter des Ordinarii Besizer; der Oberaufseher und Direktor können alles, was zum Besten der Schulen erforderlich ist, erinnern, und gute Anschläge geben, welche alsdann durch die Macht und das Ansehen der Landesstelle unterstützt, anbefohlen, und ausgeführt werden.

Der bischöfliche Deputirte wird deßhalb zu den Berathschlagungen gezogen, um zu erkennen zu geben, daß alles, was bey dem Unterrichtswesen die Religion angeht, einverständlich mit der Geistlichkeit geschehe.

Hier haben Sie das Wesentlichste von dem, was Sie von den östreichischen Normalschulen zu wissen verlangen. Ich habe nur noch beyzufügen, daß dergleichen Normalschulen in Wien, Linz, Grätz, Klagenfurt, Laybach, Görz, Triest, Innsbruck, Roveredo, Frenburg, Prag, Brünn, Troppau, Preßburg in Hungarn, zu Lemberg in Gallizien, Hermannstadt in Siebenbürgen, zu Karlsstadt in Kroatien, zu Panschova, und noch an 5 andern Orten in den sogenannten Konfinien oder längst der türkischen Gränze im Jahre 1775. (außer Wien und Innsbruck welche älter sind) errichtet, und allersits von Ihrer kaiserlich-königlich-apostolischen Majestät dergestalt gestiftet worden, daß die Lehrer und Katecheten ihren hinlänglichen Unterhalt haben, die Schüler aber den Unterricht unentgeltlich genießen.

Es sind auch außer den Normalschulen bereits verschiedene Hauptschulen in mehr als in einer Provinz errichtet, dergleichen sind in Niederösterreich außer drey Hauptschulen bey den Piaristen zu Wien, und in dem Waisenhause auf dem Rennweg:

zu Pruck an der Leithe, Neustadt, Krems,
 Steyer St. Pölten, Horn; in Kärnthen
 zu Vilach; in Oberösterreich zu Ens,
 Gmunden, Kremsmünster, Freystadt; in
 Tyrol zu Bozen, Meran, Innt, Steuttin.
 Gleich gesegneten und bereits sehr weit
 gediehenen Fortgang hat das Schulwesen
 in Mähren unter der unermüdeten Sorgfalt
 des würdigen Präses der Schulkommission
 und Brüner Gubernialraths
 Herrn Marquis de Ville, wo bereits nicht
 nur in der Stadt Brünn nebst der Normal
 noch eine besondere Haupt, und einige
 Trivialschulen, sondern über dieß noch
 in jedem Kreise eine Hauptschule eröffnet,
 und mit dem nöthigen versehen ist.

Nach giebt es schon hin und wieder
 vorschristmäßig eingerichtete Trivialschulen
 in Städten, und auf dem Lande, dergleichen
 sind im Temeswarer Banat, und
 an den sogenannten Konfinen, wie auch
 Slavonien diejenigen, welche auf Befehl
 Seiner Majestät des Kaisers unter der
 Aufsicht des Hoffkriegsraths auf den Dörfern
 und für die Regimenter sind angeleget
 worden; es giebt solche Schulen in den
 Kaiserlich = Königlich = Lustschlössern zu
 Schönbrunn, und Laxenburg; auf den
 Herrschaften Holitsch und Schloßhof; zu
 Pardubitz, Brandeis, und Podiebrad in
 Böhmen; eben daselbst auf den Herrschaften
 des Obristburggrafen Herrn Fürsten von
 Für

Fürstenberg, auf den Gütern der Abtey zu Töpel; auf den Gütern des Herrn Grafen von Bukon zu und in der Gegend Kaplig: auf sämtlichen sehr wichtigen Herrschaften des Herrn Grafen von Klamm Gallas. In Mähren auf den Herrschaften des Reichshofrathspräsidenten Herrn Grafen Ferdinand von Harrach.

In Tyrol sind allein in dem letztabgewichenen Jahre durch die fruchtbare Vermühungen des Präses der Schulkommission Herrn Grafen von Koreth und des Schulraths auch Direktors Hrn. Tangel, der durch seine mit 3 andern Geistlichen vor einigen Jahren nach Breslau der Schuleinrichtung halben unternommenen Reise sich vor andern ausgezeichnet hat, in Städten und Dörfern nur allein in vorigen Sommer 10 Trivialschulen vorschristmässig eingerichtet worden; dergleichen Schulen giebt es auch in der Grafschaft Görz auf den Gütern des dasigen Schulpräses Hrn. Grafen von Torres, welcher nebst der Normalschule in der Stadt Görz noch andere, und um das Hinderniß zu heben, welches von den verschiedenen daseibst üblichen Sprachen herkömmt, zwei besondere Elementarschulen größtentheils auf eigene Kosten angeleget hat.

In der Stadt Görz findet sich auch für die häufig vorhandenen Juden eine

Trivialschule, woselbst ein in der Görzer Normalschule gebildeter christlicher Lehrer Petaluffi Namens, die Kinder in allen für Trivialschulen vorgeschriebenen Dingen, die Religion ausgenommen, unterweist, und besonders zur Übung im Lesen mit Zufriedenheit der Vorsteher der Juden die 4 ersten Stücke des 2ten Theils des Lesebuches brauchet.

Ich muß nicht vergessen hier anzuführen, daß die Lehrart der Normalschule auch bey dem Unterweisen des weiblichen Geschlechtes mit Nutzen gebrauchet, und auch zu deren bessern Unterricht Anstalten theils vorgekehret sind, und theils schon hie und da befolget werden.

Nicht nur zu Wien, Preßburg, Innsbruck und Brünn unterweisen seit dem Anfang dieses Jahres die Ursulinerinnen, sondern auch zu Preßburg die Klosterfrauen von notre Dame, zu Halle in Tyrol, und noch an einigen Orten, sogar weltliche Lehrerinnen die Mägdelein auf diese Art.

Zu Wien haben die 3 Stifter der regulirten Kanonissinnen, oder wie man die ersten beyde von dem h. Patrone ihrer Kirchen hier heißt, die Laurenzerinnen, Jakobinerinnen, und die Himmelsportnerinnen den gemachten Antrag die Jugend ihres Geschlechtes zu unterweisen mit einer lobens- und nachahmens-

menswürdigen Bereitwilligkeit angenommen, diese Klosterfrauen lassen sich in der Lehrart unterweisen, und werden ihre Schulen bald nach Ostern dieses Jahres eröffnen.

Was die Schulen für das weibliche Geschlecht Besonderes haben, können Sie aus dem Grundrisse des Planes sehen, welcher dazu von allerhöchsten Orte unterm 30. December 1775. ist vorgeschrieben, und zur Befolgung in die Provinzen abgeschicket worden. Ich habe in einigen beygesetzten Noten einige Stellen erläutert, welche denen, die alles übel auslegen, anstößig scheinen, und zu unrechten Auslegungen Anlaß geben könnten; ich bin im Stande mit Zuverlässigkeit zu versichern, daß der Inhalt dieser Noten der wahre Sinn dieser Verordnung sey.

Aus dem oben angeführten Verzeichnisse der wirklich eingerichteten Schulen muß jedermann in die Augen fallen, daß die unternommene Verbesserung besonders in den Provinzen der deutschen Erblande Ihrer kaiserlich-königlichen Majestät nicht nur in den Normalschulen der Hauptstädte, sondern auch in Haupt- und Trivialschulen der mindern Städte, Märkte und auf dem Lande wirklich seinen Fortgang habe; daß folglich die bekanntgemachte Schulordnung in allen ihren Theilen auch in Dörfern

fern gar wohl könne befolget werden, wenn nur Herrschaften und andere Obrigkeiten solcher nachzuleben Lust und Ernst bezeigen; die von auswärtigen Orten eingehenden Berichte und unwerfliche Zeugnisse bewähren, daß diese Einrichtungen wirklichen Nutzen schaffen, wo man nur sich Mühe giebt das Vorgeschiedene zu erfüllen, und durch Vorurtheile, oder widrige Absichten sich nicht zurückhalten läßt.

Man hat grossen Grund zu hoffen, daß nachdem das Publikum durch so viele und zum Theile so grosse Beyspiele und Vorgänge endlich dürfte überzeuget seyn, die verbesserte Lehrart in den untersten Nationalschulen sich werde verbreiten, und folglich eine mehrere Aufklärung der Einwohner der östreichischen Staaten allgemeiner werden.

Ich lege Ihnen das Verzeichniß der bereits gedruckten und noch zudruckenden Normalerschulschriften zum Ersehen bey, und empfehle Ihnen nebst dem Methodenbuche vorzüglich die 2 Theile des Lesebuches aufmerksam durchzugehen, wobey Sie bemerken werden, daß man in diesen Schulen die Jugend mit allen den guten Grundsätzen bekannt zu machen sich bemühe, welche rechtschaffene Christen und gute Bürger kennen, und befolgen sollen, an welche letztere aber man sonst in Schulen meistens gar nicht gedacht hat.

Man

Man bemühet sich sogar die Schüler zur Sittsamkeit, oder einem anständigen äußerlichen Betragen bey dem Gehen, Stehen, Sitzen, Grüßen, bey Höflichkeitsbezeugungen und so weiter, das ist: zu solchen Dingen anzuführen, darin, wie nicht wenige obmohl irrig dafürhalten, eigentlich die gute Aufführung, oder wie man insgemein saget, eine artige Conduite besteht; erst in der letzten Prüfung hat sich in Befolgung dieser Anleitung die hiesige Hauptschule in der Josephstadt bey den ehrwürdigen Vätern der frommen Schulen besonders hervorgethan, und gezeiget, wie weit man es auch sogar bey vielen Schülern vom niedrigen Stande in diesem Stücke bringen könne.

Was das am Ende beygefügte Verzeichniß der Schulschriften betrifft, so ist zu erinnern, daß diejenigen, wobey ein Sternlein steht, entweder noch nicht gänzlich abgedruckt, oder zur Zeit nicht unter die Presse gegeben worden, doch sind sie ausgearbeitet, und werden insgesammt bis etwa auf die für Hausinstruktoren bestimmte Anleitung gewiß zu Johannis dieses Jahres vollendet, und überall zu haben seyn.

Die Ausgabe dieser noch rückständigen Schriften hindern theils andere Arbeiten des Verfassers, theils geböret Zeit dazu, eh solche von den bestellten Revisoren können durchgelesen, beurtheilet, und eh deren Erinne-

runge können genüget, und an seinem Orte eingeschaltet werden. Wer die Mühe kennt, welche ein mehrmaliges Umarbeiten, das Ausbessern und Anpassen der von andern gefertigten Stücke erfordert, wird so gerecht seyn, ihm deshalben Nachsicht zu gönnen. Die tabellarische für alle Gegenstände vorgeschriebene Lehrart; die bestimmte Zeit da ein Gegenstand in der Schule muß vollendet seyn; die besondere Absichten, welche man bey diesem und jenem Stücke hat; lokal und noch viel mehr andere Umstände gestatteten ihm nicht die Lehrbücher anderer Verfasser, so wie sie da sind, zu brauchen, er mußte neue zusammensetzen, wobey er aber freylich die besten vorhandenen zu nutzen beflissen ist.

Ich beschließe diese für ein Antwortschreiben allzu lang gerathene Nachricht mit der Versicherung, daß ich immerfort seyn werde

E —

ergebenster Diener.